



Für das Renaissance-Spiel „Feiern, Lachen, Lust und Freude“ ist der Innenhof des Kreuzklosters ein Schauplatz, wie er schöner nicht sein könnte. Auf der Bühne und im Publikum herrscht beste Stimmung. Und ausnahmsweise fehlt sogar unter den Fahnen die schwarz-rot-goldene.

Schwelgen in Prunk und Musik

Renaissance-Fest versetzt das Publikum in ein Mittelalter, das vor Lebenslust nur so strotzt

Von Eva-Maria Frieder

Mindelheim
Die Illusion im Innenhof des Heilig-Kreuz-Klosters ist fast perfekt, denn in diesem geschlossenen Raum stört kein Detail aus der Jetztzeit. Wer das Spiel „Feiern, Lachen, Spiel und Freude“ besucht, kann sich ohne viel Mühe ins 16. Jahrhundert versetzt fühlen, als Gast unter anderen illustren Gästen, die sich zusammen mit dem Hochadel amüsieren.

Dem weitaus größten Teil der Menschen jener Epoche – jenen nämlich, die nicht auf der Sonnenseite des Daseins lebten – dürfte diese Art des Zeitvertreibs genauso fremd und exotisch vorgekommen sein wie uns heute. Zu versuchen, die Welt des Hochadels wieder aufleben zu lassen, ist nichtsdestoweniger ein höchst vergnügliches und für Darsteller wie Besucher attraktives Unterfangen.

Wobei ein Reiz dieses „rauschenden Renaissance-Festes“ gerade auch darin besteht, dass sich die Grenze zwischen Gästen und Schauspielern verwischt, weil letztendlich alle zu Mitwirkenden an der Party werden. Weiß gedeckte Tische, Kerzen, Weinlaub und gefüllte Becher gibt es nämlich nicht nur auf der Bühne, sondern ebenso im Publikum. Und die Darsteller sitzen am Anfang und am Schluss mitten unterm Volk, so dass beide kaum zu unterscheiden sind.

Samt, Seide und Edelsteine

Während das blaue Rechteck des Himmels immer mehr im Dämmer versinkt, die ersten Sterne erscheinen und hie und da die Lichter aufleuchten, entfaltet sich ein schwelgerisches Spiel aus Farben, Prunk und Musik. Eine adlige Gesellschaft versammelt sich auf der Bühne und plaudert und lacht, bedient von reizenden kleinen Pagen. Samt und Seide, Perlen und Geschmeide blitzen und schimmern im Kerzenlicht, anmutig-graviti-



„Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben“ – die verlassene Geliebte (Maria Glück) drückt in einem herzerreißenden Lied ihre Todessehnsucht aus. Bilder: Frieder

sche Tänze vereinen und trennen die graziösen Paare. Um das Maß der Opulenz voll zu machen, schreiten schließlich über den roten Teppich noch die Überraschungsgäste, das Kaiserpaar mit Gefolge.

Die Hauptrolle spielt an diesem Abend aber die Musik: die festlichen Klänge der Businenbläser vom Balkon herunter (Markus Kolb und Ensemble), der Kammerchor Vocal Total (Leitung Jürgen Michels), die Renaissance-musik (Leitung Maria Hahn) und die Gesangssolisten Maria Glück, Jürgen Michels, Maria Hahn und Christian Schedler.

Zur Aufführung kommen die Hits und Ohrwürmer der Renaissance, reizende Melodien und gefällige Chorsätze. Schedler hat drum herum eine lose Handlung gewebt. Die Spannung steigt dabei zwar nicht gerade ins Unermessliche, aber sie folgt einer durchaus anmutigen Dramaturgie. Es beginnt mit einem Ständchen vor dem Fenster einer schönen Dame und eskaliert in einem Eifersuchtsdra-

ma, wobei man das nicht alltägliche Vergnügen hat, Christian Schedler und Jürgen Michels im Clinch zu erleben.

Memento mori

Alles löst sich schließlich wieder in Wohlgefallen auf, nur die verlassene Geliebte (Gesangsstar des Abends: Maria Glück) singt herzerreißend ihre Todessehnsucht in die Nacht. Und wie ein unheimliches Gespenst schwebt der Sensenmann durch die feiernde Gesellschaft und erinnert daran, dass aller Prunk und Glanz irdischen Reichtums letztlich vergehen wird und nichts als Asche bleibt...

info Das Spiel wird noch einmal wiederholt am Samstag, 8. Juli, um 21 Uhr im Hof des Kreuz-Klosters. Karten (inclusive Eintritt zum Altstadtfest, Wein und Brot) gibt es beim Frundsbergfestring.



Schöne Frauen, wohin man blickt – so auch unter den Gästen des Renaissance-Spiels. Das Reizvolle daran ist, dass sich Darstellerinnen und Gäste nicht so leicht unterscheiden lassen.



Musik stand im Mittelpunkt des Renaissance-Festes – unter anderem vom Balkon herunter, wo die Businenbläser ihre Instrumente erklingen ließen.

„Wer bringt mir denn da ein so liebliches Ständchen? Da muss ich doch mal einen Blick aus dem Fenster wagen...“

